

ANHANG IV

ZUM VORTRAG DER LESUNGEN

A. Zum Sprechen der Lesungen

1. Einen Text sinngemäß vorlesen verlangt, zwei Tätigkeiten miteinander zu verbinden, nämlich:
– schrittweise aus einem Schriftbild den Sinn eines Textes lesend in sich aufnehmen
– und schrittweise diesen Sinn sprechend an Zuhörer weitergeben.

2. Um solch sinngemäßes Vorlesen in der Messfeier zu erleichtern und zu fördern, empfiehlt die Pastorale Einführung in die Leseordnung, alle Lesungen des Messlektionars „stichisch“ einzuteilen (Nr. 115), das heißt, ihr Druckbild entsprechend zu gliedern. Im vorliegenden Lektionar ist diese Anregung verwirklicht.

3. Die sprechgerechte Gliederung der Lesungstexte erübrigt nicht die Vorbereitung der Vorlesenden, sondern fordert sie verstärkt. Jede Sprechereinheit hat ihren Platz im Ganzen eines Textes, das der Vorlesende von Anfang an vor Augen haben muß. Ein vorheriges Bedenken und (lautes) Sprechen des Textes ist darum unerlässlich. Eine wichtige Hilfe zum Bedenken des Textes gibt die kursiv gedruckte Überschrift über jeder Lesung.

4. Das Schriftbild des vorliegenden Lektionars bietet eine sprechgerechte Gliederung der Lesungen durch zwei einfache Elemente, nämlich:

– durch eine *Gliederung* der Lesungen in Sprechzeilen
– und durch eine *Unterscheidung* dieser Sprechzeilen in solche, die vorne am Rand des Schriftbildes beginnen, und solche, die eingerückt beginnen.

5. Für das Vorlesen bedeutet dieses Schriftbild: Jede Zeile ist eine zusammenhängende Sprechereinheit, Satzzeichen innerhalb der Zeilen bleiben beim Vorlesen unberücksichtigt.

Jeder Zeilenbeginn zeigt an, ob die Sprechereinheit dieser Zeile einen Satzbogen fortsetzt oder einen neuen beginnt, und zwar auf folgende Weise:

– Der Zeilenbeginn *vorne* am Rand des Schriftbildes zeigt an: Hier beginnt ein neuer Satzbogen.

Am Ende der vorhergehenden Zeile endet ein Satzbogen. Die Stimme kann sich dort senken und entspannen (abschließende Kadenz). Vor Beginn der neuen Zeile kann geatmet werden.

– Ein *eingerrückter* Zeilenbeginn zeigt an: Hier wird der Satzbogen der vorhergehenden Zeile fortgesetzt. Die vorhergehende Zeile wird darum unter Beibehaltung einer gewissen Spannung beendet. Die Stimme senkt sich nur ein wenig oder erhebt sich sogar (weiterweisende Kadenz). Vor Beginn der neuen Zeile wird nach Möglichkeit nicht geatmet.

6. Über die Betonung sagt das Schriftbild nichts. Der Vorlesende wird sie nach seinem eigenen Sprachgefühl setzen. Werden zu viele Wörter betont, leidet der Sinn des Vortrags. In den meisten Sprechzeilen genügt eine einzige starke Betonung.

B. Zum Singen der Lesungen

Die ersten fünf der folgenden zehn approbierten Töne für die Kantillation von Lesungen in deutscher Sprache gelten für die Erste und Zweite Lesung in der Messfeier, die zweiten fünf für das Evangelium. Es handelt sich bei diesen zehn Modellen teils um eine freie Adaptation alter Töne, teils um neue Töne. Sie gingen alle aus einer Ausschreibung hervor, die das Kirchenmusikalische Referat der Fuldaer Bischofskonferenz im Sommer 1964 an die Kirchenmusiker im deutschen Sprachraum richtete. Eine von der Fuldaer Bischofskonferenz berufene Jury wählte aus den Einsendungen die zehn Töne. Im Januar 1965 fanden sie die Zustimmung der Bistumsreferenten für Kirchenmusik. Im März 1965 wurden sie von der Fuldaer Bischofskonferenz approbiert, im September 1982 von der Österreichischen und der Schweizerischen Bischofskonferenz sowie von den Bischöfen von Luxemburg, Bozen-Brixen, Straßburg, Metz und Lüttich. Sie sind samt Regeln und Anwendungsbeispielen und einer grundsätzlichen Einführung im „Regelbuch für die Orations- und Lektionstöne in deutscher Sprache“, Freiburg 1969, veröffentlicht.

I. Die zehn approbierten Töne

ERSTER LESUNGSTON

Ankündigung und Satzschluß 2

Beuge, Wende und Satzschluß 1



Frage

Abschluß



Ruf nach der Lesung



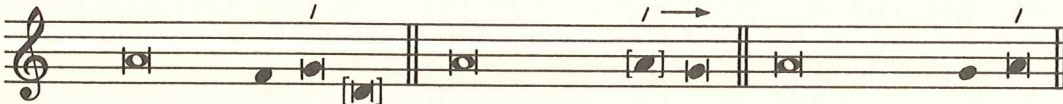
Wort des lebendigen Got - tes. Dank sei Gott.

ZWEITER LESUNGSTON

Ankündigung und Satzschluß

Beuge 1

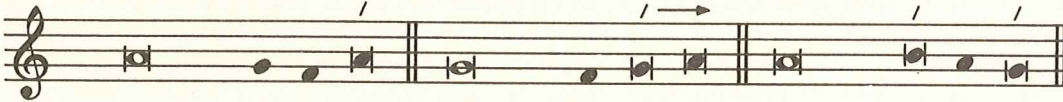
Beuge 2 (Doppelpunkt)



Wende

Frage

Abschluß



Ruf nach der Lesung



Wort des lebendigen Got - tes. Dank sei Gott.

DRITTER LESUNGSTON

Ankündigung und Satzschluß *Beginn (Initium)* *Beuge*

In jenen Tagen

Wende *Frage* *Abschluß*
1. Teil 2. Teil

Zusatzakzente
1 2

Ruf nach der Lesung

Wort des lebendi - gen Got - tes. Dank sei Gott.

VIERTER LESUNGSTON

Ankündigung und Satzschluß *Beuge* *Wende (= Doppelpunkt)*

Frage *Abschluß* *Zusatzakzente*
1 2 3

Ruf nach der Lesung

Wort des lebendigen Got - tes. Dank sei Gott.

FÜNFTER LESUNGSTON

Satzschema

Rezitationston 1 RT 2 RT 1

Zusatzakzent 1 ZA 2 ZA 1

Kurzer Satz

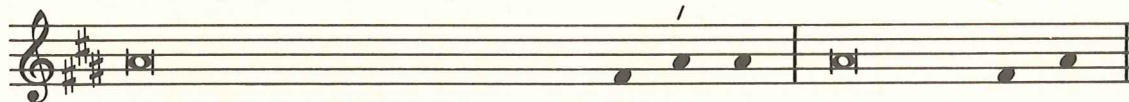
Fragesatz

Abschlusßsatz

Ruf nach der Lesung

Wort des lebendigen Got - tes. Dank sei Gott.

ERSTER EVANGELIENTON

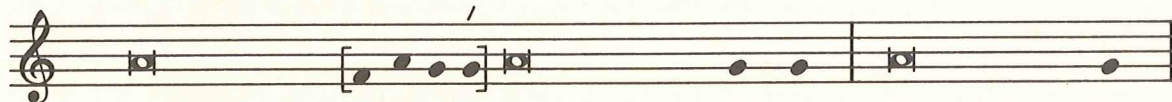
Ankündigung

Aus dem heiligen Evangelium nach Mat-thá - us. Ehre sei dir, o Herr.
 Aus dem heiligen Evangelium nach Már - kus.
 Aus dem heiligen Evangelium nach Lú - kas.
 Aus dem heiligen Evangelium nach Jo - hán - nes.

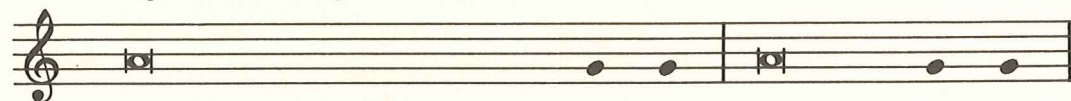
*Satzschluß**Beuge und Wende**Frage**Abschluß**Ruf nach dem Evangelium*

Evangelium unseres Herrn Je - sus Chri - stus. Lob sei dir, Chri - stus.

ZWEITER EVANGELIENTON

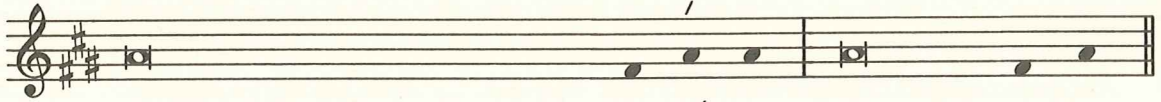
Ankündigung

Aus dem heili - gen Ēvangé - lium nach Mat - thá - us. Ehre sei dir, o Hérr.
 nach Már - kus.
 nach Lú - kas.
 nach Jo - hán - nes.

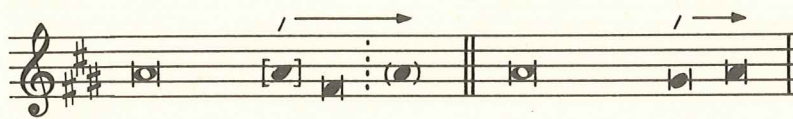
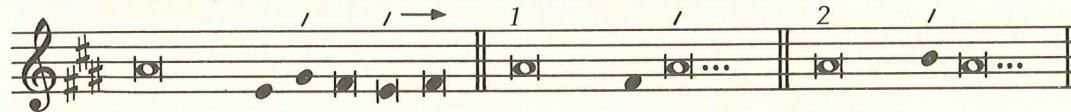
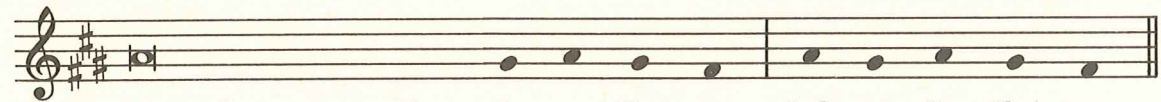
*Beginn**Beuge**Wende**In jener Zeit**Frage**Satzschluß**Abschluß**Ruf nach dem Evangelium*

Evangelium unseres Herrn Jesus Chri - stus. Lob sei dir, Chri - stus.

DRITTER EVANGELIENTON

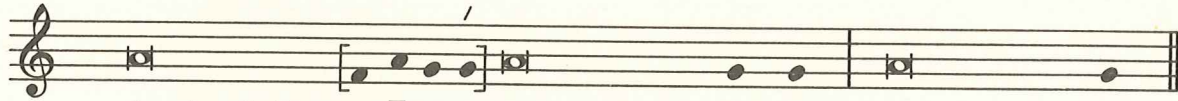
Ankündigung

Aus dem heiligen Evangelium nach Mat-thá - us. Ehre sei dir, o Herr.
 Aus dem heiligen Evangelium nach Már-kus.
 Aus dem heiligen Evangelium nach Lú - kas.
 Aus dem heiligen Evangelium nach Jo - hán-nes.

*Beuge**Doppelpunkt**Satzschluß 1**Satzschluß 2**Frage**Abschluß**Zusatzakzente**Ruf nach dem Evangelium*

Evangelium unseres Herrn Je - sus Chri-stus. Lob sei dir, Chri-stus.

VIERTER EVANGELIENTON

Ankündigung

Aus dem heili - gen Ēvangé - lium nach Mat-thá - us. Ehre sei dir, o Hérr.
 nach Már - kus.
 nach Lú - kas.
 nach Jo - hán - nes.

*Beuge und Wende**Satzschluß**Frage**Abschluß**Zusatzakzente**Ruf nach dem Evangelium*

Evangelium unseres Herrn Jesus Chri - stus. Lob sei dir, Chri - stus.

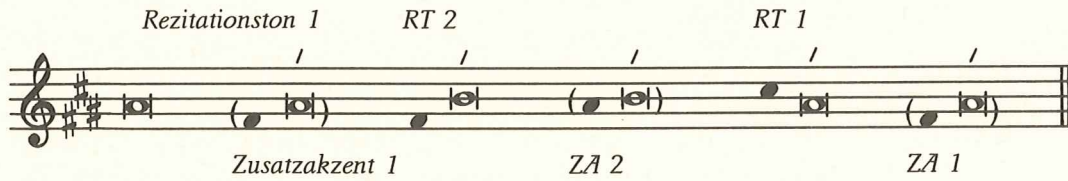
FÜNFTER EVANGELIENTON

Ankündigung

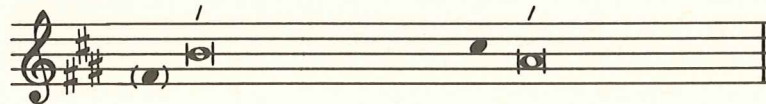


Aus dem heiligen Evangelium nach Mat - thá - us. Ehre sei dir, o Herr.
 Aus dem heiligen Evangelium nach Már - kus.
 Aus dem heiligen Evangelium nach Lú - kas.
 Aus dem heiligen Evangelium nach Jo - hán - nes.

Satzschema



Kurzer Satz



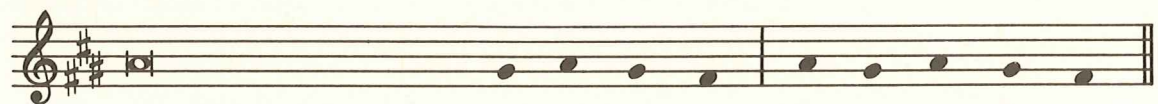
Fragesatz



Abschlußsatz



Ruf nach dem Evangelium



Evangelium unseres Herrn Je - sus Chri - stus. Lob sei dir, Chri - stus.

II. Erläuterung der Formeln

1. Das sprechgemäße Schriftbild der Lesungen erleichtert auch den Sprechgesang, das heißt, die Sprechzeilen können auch als Kantillationszeilen dienen. Die Formeln der zehn Kantillationsmodelle können auf die Sprechzeilen angewendet werden. Wie das geschehen kann, wird im Folgenden erläutert. Dadurch soll jedoch der improvisatorische Spielraum des persönlichen Sprachgefühls nicht beengt werden.

2. Die Formeln der zehn Kantillationsmodelle können folgendermaßen auf die Sprechzeilen der Lesungen des Meßlektionars angewendet werden:

SATZSCHLUSS (punctum, finalis) = Formel am Ende von Aussagesätzen, also bei Satzzeichen Punkt, manchmal (bei sehr langen Sätzen) auch bei Strichpunkt*.

– Anwendung: Diese Satzschlußformel kann für jede abschließende Kadenz genommen werden. Am Ende eines Absatzes sollte sie immer stehen.

WENDE (metrum, colon) = Formel vor einer stärkeren Zäsur innerhalb eines Satzes (in der Regel nicht wiederholungsfähig)*.

– Anwendung: Als „stärkere Zäsur“ ist die weiterweisende Kadenz zu verstehen, besonders wenn sie mit dem Ende eines Haupt- oder Nebensatzes zusammenfällt.

BEUGE (flexa, komma) = Formel vor leichteren Zäsuren innerhalb eines Satzes (wiederholungsfähig, auch mehrfach)*.

– Anwendung: Die „leichtere Zäsur“ findet sich besonders bei weiterweisenden Kadenzen, die nicht mit dem Ende eines Haupt- oder Nebensatzes zusammenfallen, die also einen längeren Satz zur Verdeutlichung untergliedern.

ZUSATZAKZENT = Hervorhebung von Sinnakzenten durch melodische Abweichung vom Rezitationston*.

– Anwendung: Dieses nur in einigen Modellen vorkommende Ausdrucksmittel kann – besonders in kurzen Zeilen – gut anstelle der Wende oder Beuge genommen werden.

Verbindung WENDE/BEUGE/ZUSATZAKZENT: In längeren Sinneinheiten mit mehreren aufeinanderfolgenden weiterweisenden Kadenzen empfiehlt sich meistens der Wechsel der verschiedenen Formeln, so daß keine von ihnen mehrmals aufeinanderfolgt.

FRAGE (quaestio, punctus interrogativus) = Formel am Ende von Fragesätzen, also vor Fragezeichen*.

– Anwendung: Die Frageformel sollte nur dann verwendet werden, wenn der Fragesatz lang genug ist, den geänderten Rezitationston und die meist dreistufige Schlußformel deutlich erkennbar unterzubringen.

ABSCHLUSS (conclusio, in fine) = Besondere Formel für den Schluß der Lektion; manchmal zweiteilig, d. i.: besondere Formel auch schon für die letzte Zäsur vor dem Abschluß*.

– Die Anwendung ergibt sich aus der Definition.

3. Grundsätzlich gelten für die Betonung beim Kantillieren dieselben Regeln wie beim Sprechen, Betonung wird beim Kantillieren besonders durch eine leichte Dehnung der betreffenden Silbe erreicht. Alle Silben gleich lang zu singen ebnet den Sinn ein und stört das Verstehen.

Ähnlich wie in der Psalmodie unterstützen die Kantillationsformeln bestimmte Wortbetonungen am Ende der Zeile. Es ist dabei sehr darauf zu achten, daß die Betonung nicht immer im letzten Wort liegt (z. B. ... das Güte zu tun; ... wirst du gerettet werden).

4. Kantillation in deutscher Sprache erfordert einen Sprechgesang in einem natürlichen Sprachrhythmus. Nur so dient sie der Verkündigung und vermag diese besonders eindringlich zu gestalten.

* Vgl. Regelbuch, S. 11.